1. Es ist unrichtig, daß nach einem Abkommen König Leopolds mit dem Hl. Stuhl die katholischen Orden in Erwerb und Besitz von Land ganz frei sein sollen. Vielmehr wurde vereinbart, daß jede katholische Missionsstation das Eigentumsrecht über 100 Hektar Land erhält. Daß die belgischen Missionare hierdurch vor den protestantischen englischen Missionaren gefördert werden, wird kein Vernünftiger der belgischen Kolonialbehörde verdenken, wobei diese selbstverständlich verpflichtet bleibt, den protestantischen Missionaren auf Grund der kongoakten Bewegungsfreiheit zu gewähren. 2. Unberechtigt ist ferner der Tadel, daß die „Mönche“ ihre Stimme nicht öffentlich gegen die Mißbräuche im Kongostaat erhoben haben. Da die unmittelbare Gefahr bestand, daß die ungeheuer vor der großen Öffentlichkeit erörterten Annexionspläne englischer Interessenpolitiker durch öffentliche Anklagen gegen die Regierung des Kongostaats neue Nahrung erhielten, mußten die belgischen Patrioten sich damit begnügen, ernst und nachdrücklich und des öfteren auch wirksam der Regierung ihre freimütige Kritik zu unterbreiten. Und sie hatten den sicherlich aner kennenswerten Erfolg, daß überall im Beobachtungsbereich der katholischen Missionsstationen normale Verhältnisse in der Behandlung der Eingeborenen sich entwickelten. Schon im Jahre 1906 hat der hochangesehene belgische Jesuit P. Vermeer sch in seinem Buche *La Question Congolaise* (Bruxelles, Ch. Bulens, 375 S.) mit aller wünschenswerten Deutlichkeit die Mißstände gerügt und den Standpunkt der katholischen Missionen fixiert. S. 279 ff. führt P. Vermeer sch auch die sehr triftigen Gründe an, die das Schweigen der katholischen Kongomissionare erklären und rechtfertigen. Es wird sich zeigen, ob Herr Christ-Socin objektiv genug ist, um diese Gründe in ihrer ganzen Tragweite zu würdigen. Natürlich ist auch dieses Werk eines katholischen Autors Herrn Christ-Socin unbekannt geblieben, obwohl in dem ihm doch zweifellos bekannten Werke von Conan Doyle, *Das Kongoverbrechen* (Berlin 1910, Reimer) auf Vermeer sch verwiesen wird. Als weiteres Material von Vermeer sch notiere ich noch: *Les Missions Catholiques au Congo Belge*, Bruxelles 1906 und *Sur-nègres ou chrétiens, réponse à M. Vandervelde*, Bruxelles, 1911.

J. Schwager S. V. D.¹

Manuale Missionariorum pro solvendis casibus moralibus in regionibus infidelibus frequenter occurrentibus maxime opportunum Auctore R. P. Victore ab **Appeltern**, O. C. Missionario Apost. Missionis Lohorensis. Ed. 2^a Brugis, Beyaert 1911. IX und 248 S. 4 Frs.

Von jeher haben die eigenartigen, von der Heimatkirche oft erheblich abweichenden Missionsverhältnisse unsere Glaubensboten vor Probleme gestellt, deren erfolgreiche Behandlung nicht nur umfassende Kenntnisse und einen hervorragenden Weitblick voraussetzen, sondern die auch, besonders in Fällen moralischer oder dogmatischer Natur, das Gewissen des einsamen, auf sich allein angewiesenen Missionars hart bedrängen und beunruhigen mußten. War die Frage nicht akut, so gab der Rekurs nach Rom die einfachste Lösung, und die Unzahl der hauptsächlich seit Gründung der Propaganda dorthin gerichteten Anfragen mit ihren offiziellen Antworten beweist, wie ausgiebig dieses Mittel benutzt worden ist. Andererseits blieb aber das Bedürfnis, feste Normen zur raschen Selbsthilfe in dringenden Fällen zu besitzen, unbefriedigt. Ein einheitliches, prinzipielles, in systematischem Aufbau durchgeführtes Missionsrecht gehört zur Stunde noch zu den missionswissenschaftlichen Desiderien. Dem praktischen Bedürfnis genügt einstweilen eine ausgedehnte Kasuistik, als welche die Kollektaneen und ihr Vorbild, die Ausgabe des Pariser Seminars zu gelten haben, welche letztere sich aber auf den Interessenkreis dieser Gesellschaft beschränkt.

Eine Ausbeute der Kollektaneen, unter gelegentlicher Benutzung auch anderer einschlägiger Dokumente, stellt das vorliegende *Manuale Missionariorum* dar. Der Verfasser ist selber Missionar in Lohore (Worderindien), welcher Umstand es nahe legt,

¹ Vom gleichen Verfasser stammen auch die obigen Besprechungen.

daß er an erster Stelle die Verhältnisse im weitem Orient im Auge haben wird. Auch beschränkt er seine Materie auf einige wichtigere Partien, die er als Fragen der Moral behandelt.

Das gefällige Büchlein zeigt schon durch seine äußere Form, daß es vor allem ein Handbuch sein will, ein *Vademecum* als Berater in der Reisetasche des Missionars. Wir brauchen dem Büchlein kein Prognostikon auszustellen, es liegt bereits in 2. Auflage vor. Die erste war innerhalb zweier Jahre vergriffen, und begeisterte Anerkennungen von Zeitschriften auf dem Missionsfeld, die der 2. Auflage vordruckt sind, zeigen, welch freudige Aufnahme es gefunden und welch tief gefühltem Bedürfnis es entgegenkommt.

Es bringt seinen Inhalt in schön gegliederter Systematik, die eine kundige Hand verrät, und eine knappe Übersicht orientiert jedesmal über den zur Behandlung gestellten Gegenstand, worauf die folgenden Deduktionen und Fragen sich auf die Mission spezialisieren. Im Anschluß daran werden die auftauchenden Schwierigkeiten, die sich aus den besonderen Verhältnissen ergeben und die nur der Missionspraktiker signalisieren kann, durchgehends in Fußnoten durch Zitation meist der Propagandareskripte gelöst. Eine verhältnismäßig reiche Quellen- und Literaturangabe erleichtert das Nachschlagen und Studium der allgemeinen Prinzipien.

Was die Autorität der Dokumente angeht, so ist zu bedenken, daß sie keineswegs in allen Fällen allgemein verpflichtender Natur sind; sind sie doch vielfach partikuläre Entscheidungen, ebenso partikulär wie die sie veranlassenden Anfragen in ihren konkreten Umständen. Deshalb geht der Autor auch zu weit, wenn er in der Vorrede zu glauben scheint, durch die Aufstellung der Kongregationsentscheidungen habe er für alle ähnlichen Fälle einen sichern Kanon zur Beurteilung der Zweifel, Schwierigkeiten und Bedenken aufgerichtet und könne die vermittelte Lösung immer als eine *doctrina Catholica et Apostolica Romana* bezeichnet werden.

So wenig diese Meinung zutrifft, der Wert des Büchleins wird dadurch nicht in Frage gestellt. Was es bieten konnte, hat es geboten: es sind deutliche Fingerzeige gegeben, Richtlinien gezeichnet, bei deren Befolgung sich das Gewissen beruhigen darf.

Wie schon angedeutet, behandelt der Verfasser nicht das ganze Gebiet der Moral, er beschränkte sich auf die drei Traktate *de fide*, *de baptismo*, *de matrimonio*. Eine Beschränkung war notwendig, wenn das Büchlein seinem Zweck als *Manuale* entsprechen sollte, und die Auswahl des Stoffes ist eine glückliche zu nennen, weil gerade in bezug auf diese Punkte der Missionar in einer von der heimatischen Praxis abweichenden Weise entscheiden muß, und diese Entscheidung meist ohne Verzug zu erfolgen hat.

Auch unsere Moralisten in der Heimat werden das Büchlein mit Nutzen zur Hand nehmen, wie denn überhaupt gelegentliche oder regelmäßige Exkurse in das Gebiet der Missionen nur belebend und befruchtend auf das Moralstudium wirken können. Ein alphabetisches Sachregister erleichtert den Gebrauch. Druck und Ausstattung sind vortrefflich.

C. Hall S. V. D.

Josef Schieser, Methodik des gesamten Religionsunterrichts in der Volksschule

unter Miteinbeziehung der Mittelschule auf Grund der neuzeitlichen Anforderungen und methodischen Fortschritte. Köln 1911, Verlag und Druck von J. P. Bachem.

„*Vox temporis, vox Dei*“ („Was Bedürfnis der Zeit ist, das ist Gottes Stimme“). Dieses Wort, welches einer der jüngsten Bischöfe Deutschlands auf sein Wappen geschrieben, fällt mir unwillkürlich ein, da ich obiges Buch durchsehe. Es ist offenbar nicht so zu verstehen, als ob etwa in den Stimmen der Zeit eine neue übernatürliche Offenbarung zu suchen wäre, nicht als ob im modernen Leben Gottes feststehendes Wort eine andere Bedeutung hätte als in den Tagen der Vorzeit. Der Sinn ist vielmehr: die Zustände und Bedürfnisse der Zeit können uns die Stimme Gottes erklären, im